

Projekttage 2026

BY HORIZONTE



GRUSSWORTE

INHALT

- 3 VIelfalt statt Vorurteile
- 4 ERSTE HILFE
- 5 KUNST MACHT DEMOKRATIE
- 6 SICHTBAR WERDEN
- 8 DEIN FILM GEGEN MOBBING
- 10 VIDEO/FOTO-AG
- 11 INTERVIEW ANDRÉ WIERSIG
- 12 FARMING FOR FUTURE
- 13 INTERNATIONALE KÜCHE
- 14 DIY-LAB
- 16 TOLLES MIT WOLLE
- 17 LACHEN IST GESUND
- 18 SPIELEN MIT ALT UND JUNG
- 19 RUBIK'S NEWCOMER
- 20 IMPROTHEATER
- 22 SPORT KENNT KEINE GRENZEN
- 24 STAY FIT WITH SPORT
- 26 BALLSPIELE
- 27 QUIDDITCH
- 29 (GARDE-)TANZEN
- 30 EINFACHE TANZCHOREOGRAPHIE
- 31 AB AUFS RAD - REIN INS BAD
- 32 RIDE STRONG - LIVE LONG
- 33 MITSPIELEN STATT MITLAUFEN
- 34 INTERVIEW KOORDINATIONSBÜRO

Was das Koordinationsbüro kann, können wir besser: Willkommen zum besseren Blog der Projektwoche. Wir haben unsere 12 TeilnehmerInnen auf das THEO und die Umgebung losgelassen und – tada! – wir sind nach nur zwei Tagen in der Lage, die Sonderausgabe der Horizonte zu präsentieren. Wir berichten, was sich am THEO abgespielt hat und wie die Projekte gelaufen sind.

Auch dieses Jahr gab es wieder eine große Auswahl an Projekten: Von „Ab aufs Rad, rein ins Bad“ bis zu „Your future starts now“ war wirklich alles dabei (bis auf ein Projekt, das mit „Z“ beginnt, um mein Wortspiel zu vervollständigen... seufz).

Die SchülerInnen unserer wunderschönen Schule durften sich in unterschiedlichsten Bereichen austoben: es gab viele Sport-Projekte, aber auch Kreativität, Freizeit, DIY-Projekte und Zukunftsorientierung kamen nicht zu kurz.

„Aktiv statt egal!“ ist unser Jahresmotto und damit auch das Motto der Projektstage dieses Jahr. Unter diesem Motto haben auch wir gearbeitet: Wir sind aktiv den Informationen (und einigen Sportgruppen) hinterhergejagt, statt zu sagen „Egal, passt schon.“ Das können zahlreiche ReferentInnen sicherlich bestätigen, da wir immer wieder in die Projekte geplatzt sind und um Interviews gebeten haben. Aber gerade das ist doch der Grund, warum die Projektstage toll sind: Wir können uns kreativ austoben. (In der Horizonte geht das besonders gut!) (Mit neuen Mitglieder wäre es aber noch besser ;)...)

In diesem Sinne: Ein frohes Lesen wünscht die Redaktion der Horizonte!



VIELFALT STATT VORURTEILE

WO AKZEPTANZ BEGINNT

RUNE ACHTSTETTER | 8C

Im Raum 1.18 fand dieses Jahr das Projekt „Vielfalt statt Vorurteile“ für die 6. bis 9. Klasse statt. Ich war als Reporter einige Minuten dabei, um einen Eindruck zu gewinnen.

Als ich hereinkam, war es ruhig. Die Projektleitung gab den ProjektteilnehmerInnen die Aufgabe, ein Rollenspiel zu einem beliebigen Vorurteil zu erstellen. Es wurde leise gesprochen, ich unterhielt mich kurz mit ein paar Jungen. Die Vorbereitungen für die Rollenspiele wurden abgeschlossen. Man merkte schnell, dass sich dort kritisch und ausführlich mit den Vorurteilen auseinandergesetzt wurde.

Im ersten Rollenspiel wurde beispielsweise eine Frau beim Shoppen von einem Obdachlosen um Geld gebeten. Sie dachte, er würde das Geld für Drogen ausgeben und gab ihm kein Geld. Die Gruppe sprach darüber, wie man solchen Situationen begegnen kann. Hier kamen sie zum Schluss, den Obdachlosen zu fragen, wozu er das Geld benötigte und ihm das dann direkt zu kaufen.

Ich habe den Teilnehmenden auch einige Fragen gestellt.

Worum geht es bei dem Projekt?

Wir beschäftigen uns mit Themen wie Vielfalt, Vorurteile, Diskriminierung und Mobbing und damit wie und warum dies manchmal entsteht.

Macht euch das Projekt Spaß?

Ja, mir macht das Projekt Spaß.

Warum habt ihr das Projekt gewählt?

Ich wollte wissen, was Vorurteile sind und warum wir Vorurteile gegenüber anderen Menschen haben.

Wie fühlst du dich mit dem Projekt?

Ich bin sehr erleichtert! Ich weiß jetzt, wie man Mobbing, Diskriminierung und Vorurteile vermeiden kann!

Ich denke, dass das Projekt eine gute Möglichkeit ist, Kindern und Jugendlichen beizubringen, sich kritisch mit Themen wie Vorurteilen, Mobbing und Diskriminierung auseinanderzusetzen.

ERSTE HILFE

EVELINA RAUSER | 5C

Wie findest du das Projekt?

Es ist mega cool, weil man jetzt weiß, wie man Verbände machen kann. Außerdem kann man das schon ab der fünften Klasse machen, das ist sehr schön.

Warum hast du dieses Projekt gewählt?

Ich habe mich schon seit Längerem, schon seit der Grundschule für sowas interessiert. Jetzt kann ich es auch machen.

Im Projekt "Erste Hilfe" für die 5. und 6. Klassen gab es 25 Teilnehmende.

Für dieses Interview haben wir Antonia Schneider aus der Klasse 5c befragt.

Was würdest du dir noch für das Projekt wünschen?

Ich würde gerne etwas mehr selbst machen können.

Was waren deine Erwartungen? Und sind sie in Erfüllung gegangen?

Meine Erwartung war, dass wir Spaß haben und lustige Erlebnisse sammeln können.

Könntest du dir Sanitäterin als Beruf vorstellen können?

Nein, eher nicht, da ich vor Wunden Angst habe.

Wir haben auch mit Annika und Lina aus dem Leitungsteam gesprochen. Sie gehen in die Q1 und geben den Schülern gerne ihr Wissen weiter.

Wie läuft euer Projekt?

Wirklich sehr gut. Die SchülerInnen sind an der Thematik interessiert und arbeiten mit. Es macht uns allen Spaß.

Was wollt ihr euren Teilnehmenden mitgeben?

Dass Erste Hilfe einfach ist. Auch wenn man in der 5. oder 6. Klasse ist, ist man trotzdem alt genug, um richtig und gut zu helfen und Leben zu retten. Ihr Einsatz hat direkte Auswirkungen. Sie sollen sich trauen, im Notfall einzugreifen.

Was ist das Wichtigste, was ihr ihnen – und allen – mitgeben möchtet?

Jede Hilfe zählt! Erste Hilfe macht Spaß und jeder Einsatz ist wichtig.

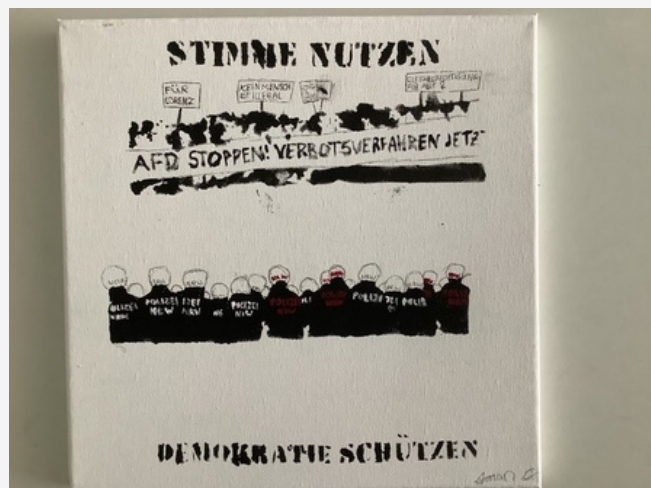
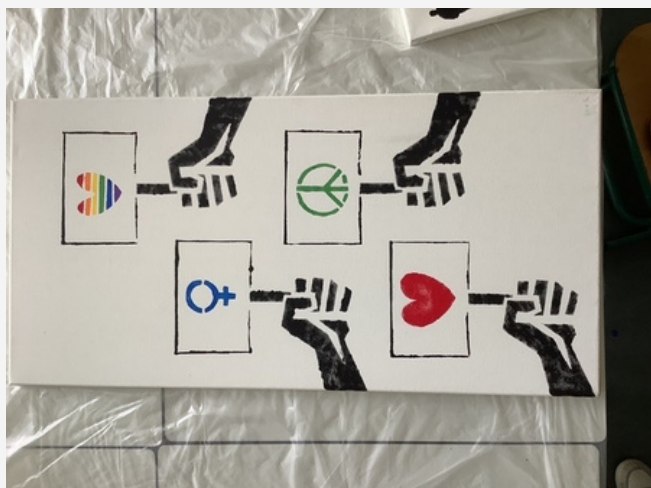
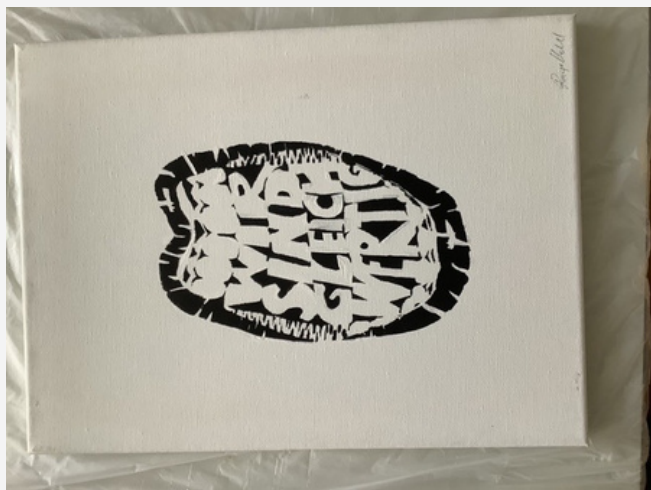
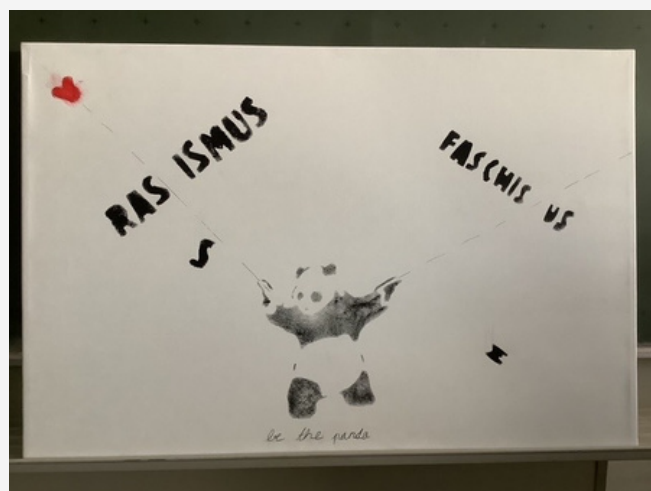
KUNST MACHT DEMOKRATIE

STENCIL WORKSHOP MIT FARBE

Am ersten Tag haben wir uns theoretisch und spielerisch in den Räumen der VHS mit „Demokratie“ auseinandergesetzt, am zweiten Tag allein oder in Gruppen diese Kunstwerke gestaltet.

Es war ein gelungener Workshop, der unsere Kreativität herausgefordert und zum Nachdenken sowie zu Diskussionen angeregt hat.

FRAU G. KEMPER



SICHTBAR WERDEN

KÜNSTLERINNEN IM FOKUS

VICTORIA BÖTTCHER | 8A

Das Projekt „Sichtbar werden - Künstlerinnen im Fokus“ der Projekttag „Aktiv statt egal“ 2026 haben 17 SchülerInnen gewählt. Die Schülerin Flora Beverungen aus der 8a erklärte sich dazu bereit, mir ein paar Eindrücke zu liefern. Eine zu beachtende Information dabei ist, dass Flora Beverungen als Ausnahme in das Projekt gekommen ist, da das Projekt eigentlich erst ab der Stufe 9 - Q1 ist.

Was genau kann man sich unter eurem Projekt „Sichtbar werden - Künstlerinnen im Fokus“ vorstellen?

Es geht darum, Künstlerinnen und ihre Kunst, also womit sie sich beschäftigt haben, kennenzulernen und basierend auf deren Kunst unsere eigene Ausstellung zu erschaffen.

Mit welchen Künstlerinnen habt ihr euch bisher beschäftigt?

Wir haben uns insgesamt mit acht Künstlerinnen beschäftigt, von denen ich Judy Chicago besonders interessant fand. Ihr berühmtes Werk namens „The Dinner Party“ besteht aus einer großen dreieckigen Tafel, die mit 39 Gedecken bestückt ist. Diese sind allesamt berühmten Frauen gewidmet, die entweder aus der Mythologie oder auch aus der Kunstbranche stammen.

Was hat dich an dem Projekt interessiert, weshalb hast du es gewählt?

Ich habe mich schon immer für Kunst und Kunstgeschichte interessiert, weshalb mir dieses Projekt sehr gelegen kam.

Was ist dein Ziel in diesem Projekt bzw. was möchtest ihr mit dem Projekt bewirken?

Wir lernen Künstlerinnen näher kennen und kreieren unsere eigene Kunst.

Was ist dein erster Eindruck?

Ich finde das Projekt sehr informativ und interessant. Zusätzlich zu Judy Chicago konnte ich noch zwei weitere Künstlerinnen kennenlernen.

Haben sich deine Erwartungen bisher erfüllt?

Ich habe es ganz anders erwartet. Ich dachte eher, dass wir uns über Künstlerinnen und Frauen in der Kunstgeschichte informieren. Ich hätte nicht erwartet, dass wir auch selbst Kunst schaffen. Trotzdem gefällt mir das Projekt bisher sehr gut.

Gibt es von deiner Seite aus vielleicht schon Kritik?

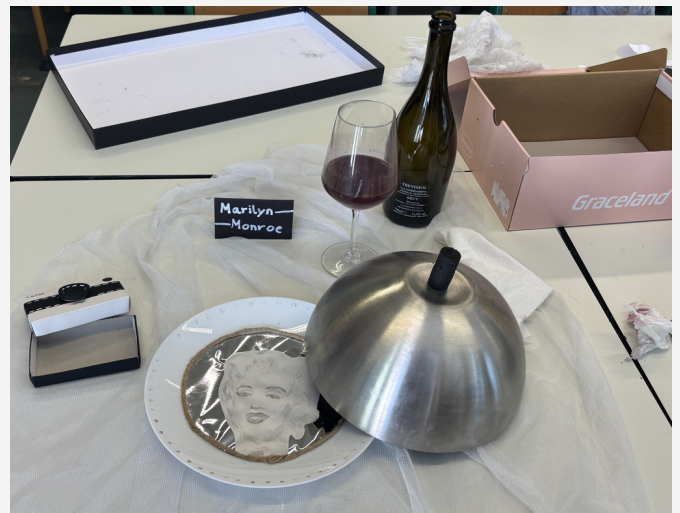
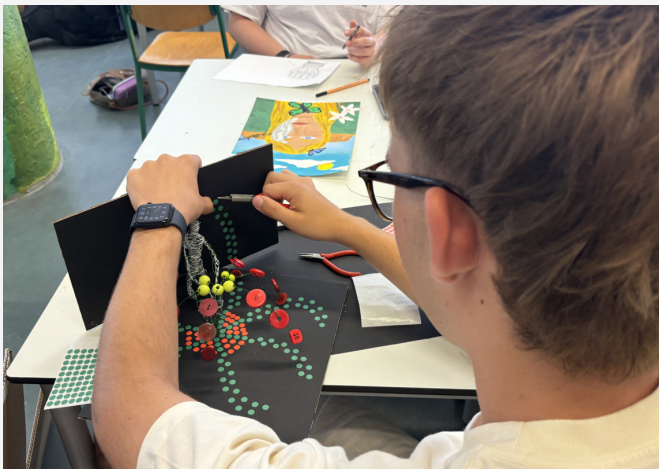
Eigentlich nicht, obwohl wir uns vielleicht noch mehr Kunstwerke zu den Künstlerinnen hätten ansehen können.

Vielen Dank für das Interview!



SICHTBAR WERDEN

KÜNSTLERINNEN IM FOKUS



DEIN FILM GEGEN MOBBING

EIN INTERVIEW HINTER DEN KULISSEN

JONAH-ELIAS ERDMANN | 9C

In dem Projekt „Aktiv statt Egal – DEIN Film gegen Mobbing“ sollen die TeilnehmerInnen einen Film zum Thema: „Anti Mobbing“ drehen und gestalten. Um mehr über dieses spannende Projekt zu erfahren, haben wir am zweiten Projekttag die SchülerInnen Maria Magh und Hanyuan Rong interviewt.

Warum habt ihr dieses Projekt gewählt?

Maria: Mein erster Wunsch war das Foto- und Video-Projekt. Ich habe es es nicht bekommen, also habe ich dieses Projekt gewählt, um einen Film zu drehen.

Hanyuan: Ich wollte etwas Gutes bewirken.

Was habt ihr bisher gemacht?

Wir haben zunächst ein Plakat gestaltet und nun mit der Produktion des Films begonnen.

Was wollt ihr noch machen?

Wir wollen den Film beenden, die Filme vorstellen und zum Schluss Eisessen gehen.

Wie gefällt es euch hier bisher?

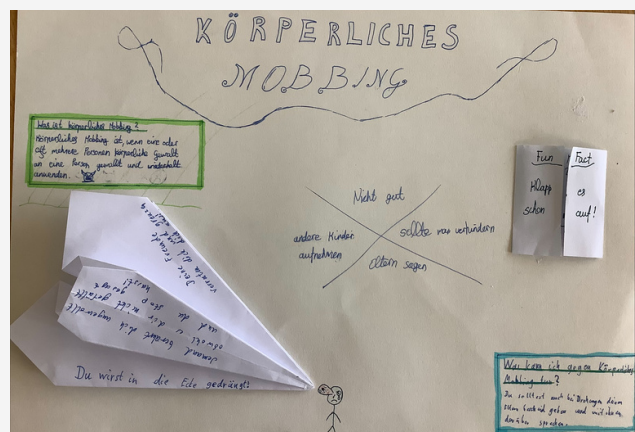
Gut! Es macht uns Spaß und fördert die Kreativität.

Haben sich eure Erwartungen an dieses Projekt erfüllt?

Jetzt schon. Zuerst waren wir verwirrt, dass wir ein Plakat machen sollten und keinen Film. Das hat sich aber geklärt.

Was sind die Richtlinien für diese Filme?

Die einzige Regel, die wir beim Erstellen des Film einhalten müssen, ist, dass wir im Film den Bereich des Mobblings, den wir auf dem Plakat bereits beschrieben haben, auch im Film thematisieren müssen.



Habt ihr bereits Erfahrung mit dem Thema Filmdreh?

Hanyuan: Mäßig. Ich habe selten ein paar Filme mal gefilmt.

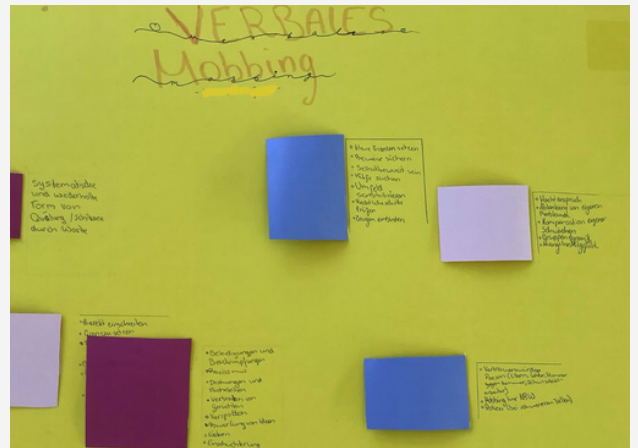
Maria: Ja, ich drehe in meiner Freizeit ständig Filme und Filmreihen mit meinen Freunden.

Was denkt ihr, könnten wir alle gegen Mobbing Unternehmen?

Man sollte mehr auf Mobbing aufmerksam machen. Falls man es mitbekommt, sollte man Mobbing nicht ignorieren.

Welchen Zweck hat das, was ihr gerade macht?

Wenn man so einen Film sieht, versteht man Mobbing und die Risiken, die es birgt, besser, als wenn man nur davon hört. Außerdem helfen diese Filme und die Produktion, die Hintergründe und verschiedenen Arten von Mobbing zu verstehen.



Für wen ist dieses Projekt?

Dieses Projekt ist für Leute, die gegen Mobbing sind. Jedoch muss man es mögen, Filme zu drehen.

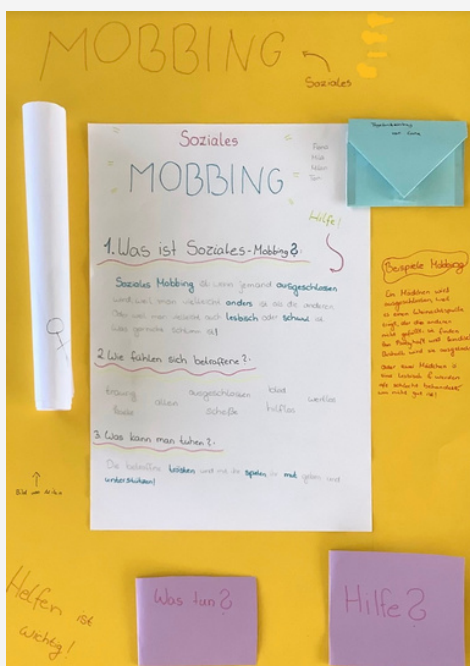
Seid ihr zufrieden mit eurer Projektwahl?

Hanyuan: Ja, aber es gibt trotzdem Projekte, die ich noch lieber gemacht hätte.

Maria: Ja. Über meinen Erstwunsch hätte ich mich trotzdem gefreut.

Seid ihr für die Weiterführung der Projekttage?

Ja, definitiv.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dies ein sehr wichtiges Projekt ist und unbedingt beibehalten werden sollte, um das unangenehme Thema des Mobbing auf eine gute und nicht abschreckende Art anzusprechen. Es ist wichtig, dass wir alle zusammen unseren Beitrag gegen Mobbing leisten, um unsere geliebte Schule zu einem besseren und herzlicheren Ort für alle SchülerInnen zu machen.

VIDEO&FOTO-AG

JONA SCHUSTER | 8A



Im Projekt „Foto- und Video-AG“ unter der Leitung von Herrn Huneke beschäftigte man sich mit allen möglichen Kamera-Projekten. Die SchülerInnen erarbeiteten in Kleingruppen ihre eigenen Projekte. Zum Beispiel benutzt man bestimmte Kamerawinkel und -Perspektiven, um bestimmte Dinge kleiner und größer wirken zu lassen: Menschen, die riesig erscheinen, indem sie näher an der Kamera sind, und winzig erscheinende Menschen, die riesige Flaschen hochheben.

Viele SchülerInnen hatten das Projekt aus Interesse an Fotos und Videos gewählt, andere freuten sich, ihre Ideen für Filme umzusetzen. Außerdem wurden Fotos von anderen Projekten gemacht, um die Projektstage zu dokumentieren. Einige SchülerInnen versuchten sich an Stop-Motion-Filmen, für die sie sich Motive und Dinge in der Innenstadt aussuchten. Manche freuten sich, Erfahrungen mit Kameras und Software zu machen.

Die SchülerInnen schätzten die Abwechslung, die durch die Vielfalt des Themas entstand. Wurde gestern noch einen Kurzfilm gedreht, dokumentierte man heute ein anderes Projekt. Die SchülerInnen konnten sich frei auf dem Gelände bewegen, um ihre Ideen umzusetzen.

Passend zum Motto der Projektstage wurden die SchülerInnen gemeinsam aktiv, um ihre Arbeiten fertigzustellen. Sie schätzten den Gemeinschaftsgeist in ihrem Projekt und sind sehr überzeugt, dass ihr Projekt zur Devise „aktiv statt egal“ passt.

„MAN OF THE THEO“

INTERVIEW MIT UNSEREM SCHULPATEN ANDRÉ WIERSIG

JONTE SCHNELLBÄCHER | 9C

Während der Projektstage habe ich unseren neuen Schulpaten André Wiersig zu seiner Meinung zu diesen befragt.

Wenn du in einem Satz beschreiben musst, wer du bist und was du machst, was sagst du?

Ich sehe mich als Abenteurer und auf jeden Fall auch als Botschafter der Meere.

Wie ist dein Eindruck von unseren Projekttagen?

Ich bin davon ausgegangen, dass eine Jahrgangsstufe diese Projekte macht und alle anderen sich das dann angucken können. Heute morgen habe ich aber erfahren, dass SchülerInnen aus verschiedenen Jahrgangsstufen für Projekte zusammenkommen und das finde ich total super.

Hast du schon ein Projekt gefunden, welches dir besonders gut gefällt und wenn ja, warum?

Ich habe schon ein soziales Projekt, in welchem es um Gleichberechtigung und Menschenrechte ging, gesehen, das fand ich wirklich toll.

Ich fand aber auch so praktische Projekte gut, wie zum Beispiel das Projekt, in welchem Fruchtsirup gekocht wurde, oder die Gruppe, die Gerichte aus anderen Ländern zubereitet hat, oder auch die Tanzgruppe und das Projekt, bei welchem man lernt, wie man Geld anlegt.

Also das, was ich bis jetzt gesehen habe, war ein echt guter Mix.



Findest du es wichtig, dass Schulen außerhalb des Unterrichts solche Angebote organisieren?

Ja, total wichtig. Klar, der Grundstoff, den man in der Schule durchnehmen muss, hat auch sicherlich seine Richtigkeit. Aber wenn man daneben auch noch Zeit und Muße und Leute findet, die sich engagieren, was ja wichtig ist, um so etwas aufzuziehen und zu organisieren, dann finde ich das wirklich toll!

Vielen Dank für das Interview!

FARMING FOR FUTURE

LARS APPELBAUM | EF



Im Projekt "Farming For Future" ging es raus auf den Acker und echte Landluft schnuppern. Zusammen mit 14 SchülerInnen gab es die zwei Tage über viel zu tun: Vom Vorbereiten eines Feldes für die nächsten Pflanzen bis hin zum Ernten von frischen Karotten war alles dabei. Eine wirklich gelungene Abwechslung vom Herumsitzen im Klassenzimmer und ein Arbeitsergebnis, das sich sehen lassen kann. Denn viele Vorteile hat das Arbeiten im Gemüsebeet: Es ist nicht nur die beste Alternative zum Fitnessstudio, man sieht am Ende des Tages auch, was man alles geschafft hat.



INTERNATIONALE KÜCHE

SPEZIALITÄTEN AUS ALLER WELT

JONTE SCHNELLBÄCHER | 9C

»Im Rahmen der Gesundheitstage bestand am THEO auch die Möglichkeit, zu kochen. Und zwar, wie der Name schon verrät, Gerichte aus aller Welt.«



Im Raum des Projekts „Internationale Küche“ roch es angenehm nach verschiedenstem Essen. Alle TeilnehmerInnen waren am Kochen. Einige schnitten Sushi in kleine Stücke, andere waren dabei Hähnchenfleisch anzubraten. Gekocht wurden Gerichte aus unterschiedlichsten Ländern, so wurden Gerichte aus Indien, der Türkei, Japan, Spanien und Griechenland zubereitet. Diese Gerichte waren zum Beispiel Butter Chicken, Sushi, Caesar-Salat und Tiramisu. Insgesamt wurde ein ganzes Drei-Gänge-Menü gekocht, welches gegen Ende des Projekts auch verspeist wurde. Beeindruckend war auch, wie engagiert alle TeilnehmerInnen beim Kochen mitgeholfen haben. Man erklärte uns, dass im Projekt am ersten Tag internationale Rezepte herausgesucht und der Gruppe präsentiert wurden. Im weiteren Verlauf des Projekts kaufte die Gruppe gemeinsam ein, um ihre Gerichte kochen zu können. Wir haben mit einigen Teilnehmenden gesprochen und alle waren sich einig, dass das Projekt ein sehr gutes war und sie ihre Projektwahl kein bisschen bereuten. Gut fanden die SchülerInnen vor allem, dass in dem Projekt sehr viel praktisch gearbeitet wurde und das Miteinander in der Gruppe sehr angenehm war. Eine Teilnehmerin erklärte uns, dass sie auch etwas für zuhause mitgenommen hat: Sie erzählte uns, dass das Kochen des Sushis ihr sehr viel Spaß gemacht hatte und sie dies in Zukunft auf jeden Fall noch einmal machen möchte. Das Projekt hat also Türen zum Kochen von Gerichten geöffnet, welche man sonst typischerweise einkauft und nicht selbst macht.

DIY-LAB

SÜSSES & SELFCARE

SELFCARE UND SÜSSES SELBER MACHEN?! EIN EINBLICK IN DAS PROJEKT DIY-LAB AM ERSTEN TAG

NERGIS SAYGILI | 9C

Insgesamt nehmen 13 SchülerInnen aus den Stufen 8 und 9 am Projekt DIY-Lab teil. Am ersten Tag dreht sich alles darum, aus einfachen Hausmitteln verschiedene Selfcare-Produkte herzustellen. Ich durfte heute dabei sein, um auch denjenigen einen Einblick zu geben, die nicht am Projekt teilnehmen.

Als erstes stand „Jelly Soap“ auf dem Programm. Wie der Name schon verrät, handelt es sich dabei um eine gummiartige Seife. Dafür brachten die Teilnehmenden ein Duschgel mit, das sie zusammen mit gelöstem Agar-Agar, also Pflanzengelatine, aufkochen mussten. Anschließend wurde die Flüssigkeit in Formen gegossen und zum Abkühlen zur Seite gestellt. Die zweite Aufgabe war es, ein Lippenbalsam herzustellen. Dafür erhielten die SchülerInnen ein Grundrezept. Um die Aufgabe etwas kniffliger zu gestalten, konnten sie zusätzlich ein Szenario bearbeiten, in dem ein Lippenbalsam aus Naturprodukten mit angenehmem Duft und einem „Frischekick“ entwickelt werden sollte.

Ich habe einer Gruppe zugeschaut, die sich für dieses Szenario entschieden hat. Zunächst überlegten sie, welcher Duftstoff infrage kommen könnte. Zur Debatte standen Kaffee und Kamillentee. Die Wahl fiel schließlich auf Kamillentee, da dieser besser zum gewünschten Frischekick passt.

Die Kamillenteebeutel wurden aufgeschnitten und der Inhalt in ein Becherglas gegeben. Danach kamen 8g Kokosfett hinzu, die gemeinsam erhitzt wurden. Parallel dazu wurden 8g Sheabutter und 8g Bienenwachs geschmolzen. Sobald sich das Kokosfett vollständig gelöst hatte, wurde das Kamillentee-Kokosfett-Gemisch durch einen Kaffeefilter gegossen, um eine möglichst klare Flüssigkeit zu erhalten. Diese wurde anschließend mit der Sheabutter-Bienenwachs-Mischung vereint. Die fertige Lösung wurde zuletzt in kleine Behälter gefüllt - fertig ist das selbstgemachte Lippenbalsam! Nebenbei habe ich einige Teilnehmende gefragt, welches Wort ihre ersten Eindrücke vom Projekt am besten beschreibt. Besonders häufig fiel das Wort kreativ. Auch Begriffe wie praxisnah und selbstständig wurden oft genannt. Insgesamt wirkt das Projekt auf die SchülerInnen sehr aktiv - ein Begriff, der auch im diesjährigen Motto „Aktiv statt Egal“ vorkommt. Viele Teilnehmende fanden, dass das Projekt dieses Motto erfüllt, und auch ich bin dieser Meinung.

Nach dem Zuschauen hatte ich selbst Lust, solche Dinge auszuprobieren - und bestimmt geht es vielen von euch genauso! Deshalb findet ihr hier ein Rezept aus dem Projekt, das ihr ganz einfach zu Hause nachmachen könnt. Wenn ihr für bestimmte Schritte noch zu jung seid, fragt einfach eure Eltern um Hilfe.



DIY-REZEPT ZUM SELBERMACHEN FRUCHTSIRUP

Zutaten / Geräte:

- ca. 150g- 250g Früchte deiner Wahl
- 150g Zucker
- 150ml Wasser
- Kleiner Topf
- Heizplatte
- Einmachglas

(Du kannst dies auch als Checkliste zum Abhaken nutzen!)

Durchführung:

1. Zucker, Wasser und Früchte in einem Topf kochen.
2. Die Früchte mit einer Gabel eindrücken, wenn sie weicher geworden sind.
3. So lange kochen lassen, bis die Flüssigkeit die gewünschte Konsistenz erreicht hat.
4. Die Früchte mit einem Sieb entfernen und die Flüssigkeit in das Einmachglas geben.

Fertig ist dein Früchtesirup!



Hier noch ein paar Dinge, für die du deinen Früchtesirup nutzen kannst!

- Selbstgemischte Sommergetränke oder Limonade
- Crushed Ice
- als Toppings für Eis
- als Toppings für Pfannkuchen oder Waffeln
- als Beilage für Käsekuchen
- als Beilage für Joghurt

„TOLLES“ KANN AM THEO AUCH MIT WOLLE, FADEN UND PAPIER ENTSTEHEN!

REPORTAGE ZUM PROJEKT „TOLLES MIT WOLLE, FADEN UND PAPIER“

JONA SCHUSTER | 8A

VICTORIA BÖTTCHER | 8A

JOE PARKINSON | 8A

Berge von Wolle und Gehäkeltem häuften sich auf den Tischen des Raumes. Davor saßen oder standen Josefa, Kailin und Lilian aus der 10a, die das Projekt leiteten. Überwiegend Mädchen der Jahrgänge Sechs bis Zehn saßen an den Tischen, allesamt mit Häkelnadeln oder auch nur dem Finger als Häkelnadel bewaffnet. Im Raum herrschte ein entspanntes Gemurmel und jeder war in seine eigene kreative Arbeit vertieft. Es brauchte schon ein bisschen Lärm, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Letztendlich erklärte sich Lilien Mamot dazu bereit, ihre Häkelarbeit kurzzeitig für unser Interview zu verlassen. Sie berichtete uns zuerst, dass sie in das Projekt hinzugefügt wurde, obwohl sie es nicht gewählt hatte. Dementsprechend war es für uns besonders interessant zu erfahren, wie sie das Projekt bisher fand. Ich fragte sie, was man in dem Projekt mache, was sie und ihre Projektgruppe gelernt hatten und was sie bisher schon „Tolles“ gemacht hatte.

Lilien: „Ich habe wieder mit dem Häkeln angefangen und musste mir ein eigenes Muster zu meiner Netzdecke ausdenken, da die ich die Anleitung nicht verstand. Die Anderen haben entweder neu Häkeln gelernt, konnten es vorher schon und haben ihre Kenntnisse erweitert oder haben mit Frau Dammaschkes Hilfe angefangen zu sticken.“

Wir konnten ihre Probleme mit der Anleitung verstehen, Lilien betonte und lobte zudem die Hilfe und das Engagement von Frau Dammaschke. Wir fragten sie anschließend, ob sich ihre Erwartungen trotzdem erfüllt hätten. Dies bejahte sie und erklärte uns, dass sie am Anfang gar nicht motiviert war, sie nun aber positiv überrascht von ihrem Ergebnis sei.

Abschließend stellten wir Josefa Keller, einer der drei Leiterinnen, noch einmal dieselben Fragen. Sie hatte dem nicht viel hinzuzufügen und war in vielen Punkten der gleichen Meinung wie Lilien Mamot.

Josefa betonte auch nochmal, dass das Häkeln für sie sehr entspannend war und bestätigte damit unseren Eindruck der Atmosphäre im Raum.



LACHEN IST GESUND!

EIN INTERVIEW MIT EINER TEILNEHMERIN

JONA SCHUSTER | 8A

Im Projekt „Lachen ist gesund“ unter der Leitung von Frau Eckel und Frau Korona geht es, wie der Name schon sagt, um Lachen und Witze. In Arbeitsgruppen analysieren die Schüler die Merkmale, die zu einem gelungenen Witz gehören. Das Projekt wurde überwiegend von jüngeren SchülerInnen gewählt. Wir hatten Gelegenheit, mit einer Schülerin zu sprechen.

Warum hast du dieses Projekt gewählt?

Caecilie: Ich fand, dass die Beschreibung sehr lustig klang. Außerdem fand ich die Idee gut, weil es nach etwas Gemeinschaftlichem klang.

Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

Ja. Ich hatte gehofft, dass wir in diesem Projekt viel Spaß haben werden. Bisher hat sich diese Erwartung auch erfüllt.

Was hat du bisher in diesem Projekt gelernt?

Dass man für gute Witze auch eine gute Grundstimmung braucht. Außerdem haben wir uns mit Themen wie dem Aufbau eines Witzes beschäftigt, wozu wir gerade in Vierergruppen arbeiten.

Hattest du schon ein persönliches Highlight?

Ja. Mein Highlight war ein Spiel, bei dem wir zu jedem Buchstaben im Alphabet einen lustigen Begriff finden sollten.

Hast du Kritik an deinem Projekt?

Ich wünsche mir etwas freieres Arbeiten, weil es so etwas anstrengend ist. Wir kommen in den Gruppen zwar gut voran, trotzdem wünsche ich mir, dass wir etwas freier und unabhängiger überlegen können.

Inwiefern passt dein Projekt zum Motto „Aktiv statt egal“?

Dieses Jahr sind die Projekttag ja sogenannte „Gesundheitstage“. Lachen ist ja sehr gesund, es passt in dieser Hinsicht also schon mal. Außerdem fördert Lachen die Gemeinschaft.

Vielen Dank für das Interview.



SPIELEN MIT ALT UND JUNG

JONTE SCHNELLBÄCHER | 9C

»Ein Projekt, welches über Eigennutzen hinausgeht und älteren Menschen hilft.«

In dem Projekt „Spielen mit Alt und Jung“ beschäftigten sich die SchülerInnen mit verschiedensten Gesellschaftsspielen und lernten ihnen teils unbekannte Spiele kennen. Dies geschah mit der Intention, die Spiele am zweiten Tag des Projektes mit älteren Menschen in der Tagespflege des St. Johannesstifts zu spielen, um etwas Abwechslung in deren Alltag zu bringen. Außerdem erklärte mir die Projektleitung, Herr Wehrmann, dass er mit dem Projekt noch ein ganz anderes Ziel verfolgte: Jüngere und ältere Menschen zusammenzubringen und dadurch Vorurteile in beiden Generationen abzubauen. Er wollte eine Situation schaffen, in welcher beide Generationen miteinander ins Gespräch kommen können und dadurch mehr Verständnis zwischen Jung und Alt entsteht. Die Idee zum Projekt entstand im Deutschunterricht, als er mit einer Klasse das Drama „Das Herz eines Boxers“ las und mit der Klasse über das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Menschen diskutierte. Ihm war außerdem wichtig, dass einerseits die SchülerInnen während des Projekts Spaß am Spielen entwickelten und im Anschluss vielleicht auch zu Hause mal ein Gesellschaftsspiel spielen. Andererseits sollte das Projekt auch dafür sorgen, älteren Menschen, die oftmals einsam sind, mehr soziale Kontakte zu ermöglichen. Herr Wehrmann meinte, dass auch die SchülerInnen in einem solchen Projekt wichtige Fähigkeiten erlernen können, etwa Spiele so zu erklären, dass alle sie verstehen und in der Lage sind, miteinander zu spielen. Insgesamt geht es in dem Projekt also darum, dass jüngere und ältere Menschen über ein gemeinsames Spiel ins Gespräch kommen und Vorurteile abgebaut werden.

FARBENSALAT

GEMEINSAM ZAUBERWÜRFEL LÖSEN

JOHANNES PARKINSON | 8A

Wir haben Lias aus der 5c und Anton aus der 6c, zwei Teilnehmer des Projekts „Rubiks Newcomer – Zauberwürfel lösen“ interviewt, die einen unterschiedlichen Lernfortschritt beim Lösen von Zauberwürfeln haben. Bei der Frage, warum sie ausgerechnet dieses Projekt gewählt haben, antworteten beide, dass sie sich für das Lösen von Zauberwürfeln interessieren. Aber Lias erweiterte seine Antwort damit, dass er erst einmal lernen muss, wie man einen Zauberwürfel überhaupt löst, obwohl er sich schon seit zwei Jahren ein wenig damit beschäftigt. Anton beschäftigt sich seit der 3. Klasse mit Zauberwürfeln.

Er erzählt, er sei in der 3. Klasse mit einem Freund ins Gespräch über Zauberwürfel gekommen. Dieser brachte es ihm daraufhin bei. Lias hingegen hat es von seinem Vater und seinem großen Bruder gelernt. Beide haben bis heute weitergemacht, weil es ein cooles Hobby ist, Spaß macht und ein guter Zeitvertreib ist.

Auf die Frage, ob sie schon einen Zauberwürfel gelöst haben und was ihr Rekord sei, antwortete Anton, dass er es definitiv schon geschafft hat und seine Rekordzeit 35 Sekunden sei. Lias hat es aber noch nicht geschafft.

Die beiden haben schon viele verschiedene Zauberwürfel gelöst, zum Beispiel das Origami, Anton hat zusätzlich 1x1, 2x2, 3x3, 4x4, 5x5, Pyraminx- und Stix-Würfel gelöst.

Im Projekt möchte Lias das Lösen des 3x3 erlernen und besser werden. Anton hat jedoch größere Ziele, denn er möchte Tricks erlernen, wie zum Beispiel das einhändige Lösen. Sein Traum ist es nämlich, einmal an einer Meisterschaft, bei der es um Tricks und nicht um Schnelligkeit geht, teilzunehmen.



Ein kleiner interessanter Fakt nebenbei:

Für jeden
Zauberwürfel gibt
es etwa 50.000
Lösungswege.
Wenn man die
Lösungswege aller
Zauberwürfel
zusammenrechnet,
dann gibt es
zwischen 2 und 3
Millionen.

DAS IMPROTHEATER- PROJEKT

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

JONAH-ELIAS ERDMANN | 9C

Die Projektstage sind ein aufregendes Event am Theo, bei dem verschiedene Projekte den Schülern zur Verfügung und Teilnahme gestellt werden, um die Schulgemeinschaft und soziale Kontakte zu stärken und zu fördern. Doch nun soll es um das Improtheater-Projekt gehen. Das Improtheater ist eine abgewandelte Form des herkömmlichen Theaters, bei dem die SchauspielerInnen sich die Geschichten spontan ausdenken müssen. Um mehr über dieses Projekt zu erfahren, führten wir ein Interview mit einem sehr erfahrenen Mitglied dieses Projektes: Rufus Karcher aus der Klasse 9c.

Warum hast du dieses Projekt gewählt?

Ich habe es gewählt, weil es meiner Meinung nach eines der besten Projekte war, die zur Verfügung standen und es mir bereits bekannt war.

Wie oder was sind deine ersten Eindrücke von diesem Projekt?

Eigentlich ganz gut, ich habe den Eindruck, dass einem die Grundlagen gut vermittelt werden.

Was versteht man unter Improtheater?

Improtheater ist etwas, wobei man eine Szene aufführt ohne Requisiten oder eine vorgegebene Story zu haben, stattdessen improvisiert man.

Welche Regeln gibt es beim Improtheater?

Also es gibt fünf Grundregeln. Die erste Regel lautet: Gehirn ausschalten. Es steht dafür, dass man improvisieren und nicht groß über die Szene nachdenken soll. Die zweite Regel lautet: Sag immer ja. Die dritte Regel lautet: Mach den anderen zum Star. Die vierte Regel lautet immer durchschnittlich zu sein, damit manche andere nicht überschatten.

Hast du bereits etwas in dem Bereich Improtheater gemacht?

Ja, ich war in der AG.



Welche Erwartungen hast du an dieses Projekt?

Dass wir noch ein paar coole Spiele spielen, die wir auch in der AG gespielt haben.

Wie würdest du das Gruppenklima hier bezeichnen?

Ganz angenehm eigentlich, jedoch kann es hin und wieder sehr albern sein. Alles in allem ist es sehr lustig und aufgelockert.

Was habt ihr bereits gemacht?

Wir haben die Regeln zum Improtheater entwickelt, ein paar Spiele gemacht und uns kennengelernt.

Was hast du bereits gelernt?

Noch nicht sehr viel, abgesehen von den Grundregeln des Improtheaters.

Was hat dir bisher nicht so gut gefallen?

Eigentlich hat mir alles gefallen, außer, dass man manchmal einfach nur rum saß und den anderen beim Spielen zugesehen hat.

Bereust du es dieses Projekt gewählt zu haben?

Bisher nicht.

Würdest du das Projekt weiter empfehlen?

Wenn man Lust auf Kreativität und Gruppengemeinschaft hat, dann ja.

Würdest du sagen, dass du den Durchschnittsschüler in diesem Projekt repräsentierst?

Nein, die meisten sind deutlich jünger und haben weniger Erfahrung mit Improtheater.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Projekttag eine nette Idee sind, um die Bindung der SchülerInnen vor den Ferien noch auf eine schöne Weise zu stärken. Das Improtheater-Projekt scheint ein gutes und interessantes Projekt zu sein, welches zwar noch überarbeitet werden sollte, aber trotzdem Spaß machen kann, obwohl man schon ein Profi auf diesem Gebiet ist, und Leuten mit kreativen Interessen einen Platz bietet, sich auszutoben.

SPORT KENNT KEINE GRENZEN

EIN INTERVIEW AUS ZWEI PERSPEKTIVEN

RAÚL NAVERO | EF
DANIEL KURDY | EF

ERWIN LI | EF
ALEXANDER TEICHRIEB | EF

Warum habt ihr euch für das Projekt entschieden?

Johann: Ich wollte selbst ein Projekt gestalten, weil ich bei früheren Projekttagen gemerkt habe, dass ich manches anders gemacht hätte. Mir war wichtig, ein Projekt anzubieten, das Spaß macht und bei dem alle etwas lernen können.

Moritz: Ehrlich gesagt war das Projekt zunächst nur meine zweite Wahl. Da aber viel Basketball und andere Ballsportarten gespielt werden, habe ich mich trotzdem dafür entschieden. Auch wenn ich ursprünglich etwas Anderes machen wollte, gefällt mir das Projekt bisher gut.

Beschreibt euer Projekt in drei Worten.

Johann: Sportlich, kreativ und lustig.

Moritz: Anstrengend, interessant und abwechslungsreich.

Interviewpartner: Johann
(Projektleiter) und Moritz
(Teilnehmer)



Was hat euer Projekt mit dem Motto „Aktiv statt egal“ zu tun?

Johann: Wir spielen gemeinsam Teamspiele, bei denen jeder mitmachen kann. Niemand wird ausgeschlossen und alle übernehmen eine wichtige Rolle. Genau das bedeutet für mich „Aktiv statt egal“.

Moritz: Wir treiben gemeinsam Sport, anstatt nur herumzusitzen. So ist jeder aktiv und verbringt die Zeit gemeinsam mit den anderen.

Welche Ziele verfolgst du als Projektleiter?

Johann: Ich wollte den kreativen und interaktiven Teil stärker hervorheben. Die Teilnehmenden entwickeln eigene Spiele und lernen dabei mit viel Spaß. Ich finde, genau so sollten Projektstage sein.

Wie wichtig ist Disziplin in eurem Projekt?

Johann: Disziplin gehört im Sport einfach dazu. Sie sorgt dafür, dass alle fair miteinander umgehen und das Projekt gut funktioniert.

Messi oder Ronaldo?

Johann: Ronaldo.

Moritz: Ronaldo.

Vielen Dank für das Interview.



STAY FIT WITH SPORT

EIN INTERVIEW AUS ZWEI PERSPEKTIVEN

RAÚL NAVERO | EF
DANIEL KURDY | EF

ERWIN LI | EF
ALEXANDER TEICHRIEB | EF

Warum habt ihr euch für das Projekt entschieden?

Parssa: Ich spiele selbst sehr gerne Ballsportarten und fand die Themenauswahl deshalb direkt interessant. Das Projekt macht mir großen Spaß.

Gerrit: Ich mag Ballsportarten wie Basketball und wollte deshalb gerne an diesem Projekt teilnehmen.

Beschreibt euer Projekt in drei Worten.

Parssa: Gemeinsam, sportlich und Spaßig.

Gerrit: Unterhaltsam, schnell und abwechslungsreich.

Was hat euer Projekt mit dem Motto „Aktiv statt egal“ zu tun?

Parssa: Wir machen gemeinsam Sport, bleiben aktiv und stärken den Teamgeist. Jeder wird eingebunden und unterstützt.

Gerrit: Durch die gemeinsamen Spiele kommt jeder in Bewegung und arbeitet mit Anderen zusammen.

Interviewpartner: Parssa
(Sporthelfer) und Gerrit
(Teilnehmer)



Parssa, wie erlebst du deine Rolle als Sporthelfer?

Parssa: Als Sporthelfer trage ich Verantwortung und achte darauf, dass alles gut funktioniert. Die SchülerInnen hören meistens gut zu und die Lehrkräfte unterstützen uns im Hintergrund. Für mich ist das eine gute Möglichkeit, Erfahrungen in einer Leitungsrolle zu sammeln und mich weiterzuentwickeln.

Gerrit, wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Altersgruppen?

Gerrit: Man merkt zwar Unterschiede, zum Beispiel beim Humor, aber genau das macht das Projekt interessant. Es ist spannend, mit SchülerInnen aus verschiedenen Jahrgängen zusammenzuarbeiten.

Messi oder Ronaldo?

Parssa: Ronaldo.

Gerrit: Messi.

Vielen Dank für das Interview.



SPASS, SPORT UND ZUSAMMENHALT

DAS BALLSPIELPROJEKT

RUNE ACHTSTETTER | 8C

Schön, dass ihr euch Zeit für das Interview genommen habt. Wie gefällt euch das Projekt bisher?

Uns gefällt das Projekt sehr gut. Wir haben schon Basketball, Völkerball, Brennball, Zombie-Ball und Volleyball gespielt. Besonders toll finden wir, dass jedes Spiel anders ist und man immer wieder etwas Neues lernt. Es wird nie langweilig, weil sich die Projektleitung abwechslungsreiche Übungen und Spiele einfallen lässt.

Worum geht es in diesem Projekt?

Es geht darum, Spaß am Ballspielen zu haben, gemeinsam Sport zu betreiben und Teamgeist zu entwickeln. Außerdem lernen wir verschiedene Ballspiele kennen und verbessern unsere sportlichen Fähigkeiten. Es geht uns nicht nur ums Gewinnen, sondern auch darum, fair zu sein und gut mit anderen zusammenzuarbeiten.

Was habt ihr bisher gelernt?

Wir haben gelernt, besser im Team zu spielen und uns gegenseitig zu unterstützen. Außerdem kennen wir jetzt viele neue Spielregeln und Taktiken. Durch das Spielen haben wir unsere Ausdauer, unsere Koordination und unsere Reaktionszeit verbessert.



Wie gefällt euch die Gemeinschaft hier?

Die Gemeinschaft ist sehr harmonisch. Manchmal wird es während den Spielen etwas lauter, aber das gehört dazu. Alle feuern sich gegenseitig an und unterstützen sich. Egal, in welchem Team man spielt, man fühlt sich willkommen. Es macht Spaß, gemeinsam mit den anderen um Punkte zu kämpfen und Erfolge zu feiern.

Was ist das beliebteste Spiel?

Viele von uns spielen besonders gerne Völkerball und Basketball. Diese Spiele machen viel Spaß, weil man sich viel bewegen muss und gemeinsam Strategien entwickeln kann.

Denkt ihr, dass das Projekt hilft, die Schulgemeinschaft zu stärken?

Ja, auf jeden Fall. Man lernt MitschülerInnen kennen, mit denen man sonst vielleicht nicht so viel zu tun hat. Durch die gemeinsamen Spiele entstehen neue Freundschaften und der Zusammenhalt wird gestärkt. Außerdem lernt man, respektvoll miteinander umzugehen.

Würdet ihr das Projekt anderen SchülerInnen empfehlen?

Ja, auf jeden Fall! Das Projekt macht Spaß, man bewegt sich viel und lernt neue Spiele kennen. Außerdem kann man neue Kontakte knüpfen und gemeinsam tolle Erfahrungen sammeln.

DIE PADERKAMPFBAHN VERWANDELT SICH ZUR MAGISCHEN WELT

DAS PROJEKT „QUIDDITCH“

RAÚL NAVERO | EF
DANIEL KURDY | EF

ERWIN LI | EF
ALEXANDER TEICHRIEB | EF

Am THEO gab es dieses Jahr ein besonderes Projekt: Quidditch. Das Ballspiel stammt aus der fiktiven Zauberschule Hogwarts, wo es von Harry Potter und seinen Freunden gespielt wird. Und von 29 THEO-Schülern, die dieses Jahr ihr Talent auf der Paderkampfbahn beweisen durften. Wir haben mit drei von ihnen gesprochen.

Warum habt ihr euch für das Projekt entschieden?

Johanna: Das Projekt klang spannend und ich mache generell gerne Sport. Außerdem hatte ich Quidditch schon einmal ausprobiert und wusste noch, dass es damals viel Spaß gemacht hat. Deshalb wollte ich es in der Projektwoche noch einmal ausprobieren.

Arsen: Ich habe mich für das Projekt entschieden, weil ich Harry Potter mag und die Bücher gelesen habe. Die Kombination aus Sport und Harry Potter hat mich direkt angesprochen.

Mats: Ich habe alle Harry-Potter-Bände gelesen und fand Quidditch schon immer faszinierend. Ich habe mich oft gefragt, wie der Sport in der echten Welt funktionieren würde, und wollte das unbedingt ausprobieren.

Beschreibt euer Projekt in drei Worten.

Arsen: Sportlich, spaßig und interessant.

Mats: Spaßig, aufregend und sportlich.

Was hat euer Projekt mit dem Motto „Aktiv statt egal“ zu tun?

Johanna: Wir halten alle zusammen und niemand wird ausgeschlossen.

Arsen: Außerdem spielen wir als Team und binden alle mit ein.

Wie nah ist das Spiel am echten Quidditch aus „Harry Potter“?

Mats: Natürlich kann man nicht fliegen oder zaubern. Trotzdem orientieren wir uns an den Spielregeln aus den Büchern und versuchen, den Sport möglichst realistisch nachzustellen.

Spielt ihr dabei auch Rollen aus Harry Potter?

Mats: Nein, wir schlüpfen nicht in bestimmte Figuren. Wir übernehmen lediglich die Spielregeln aus den Büchern und konzentrieren uns auf den Sport.

Wer ist dein Lieblingscharakter aus Harry Potter?

Johanna: Hermine Granger und Ginny Weasley.

Welches Hogwarts-Haus würdest du wählen?

Mats: Gryffindor.

Messi oder Ronaldo?

Arsen: Ronaldo.

Mats: Messi.



TANZ AM THEO

GARDETANZ

EVELINA RAUSER | 5C

In der Projektwoche gab es dieses Jahr sogar zwei Gruppen, die sich mit dem Thema Tanzen beschäftigt haben: „(Garde-)tanzen“ und „Einfache Tanzschritte“. Wir haben auch diese Projekte besucht. In der Gruppe vom Gardetanz tanzt auch Johanna Kaup aus der 5c mit. Sie war bereit, mir ein Interview zu geben.

Was findest du an diesem Projekt toll?

Es macht Spaß und es ist abwechslungsreich.

Warum hast du dich für dieses Projekt entschieden?

Ich mag generell Sportarten, in denen man turnen kann oder eine Choreografie erlernt. Deswegen habe ich mich für den Gardetanz entschieden.

Was macht ihr da eigentlich?

Wir tanzen und lernen eine Choreografie. Wir machen aber auch Pausen und spielen Spiele.

Was waren deine Erwartungen an dieses Projekt?

Ich habe mir gewünscht, dass wir Spaß haben und dass wir etwas auswendig lernen können.

Würdest du dieses Projekt im Nachhinein nochmal wählen?

Ich denke schon.

Kannst du dir vorstellen, vielleicht Tanzlehrerin werden?

Vielleicht, ich bin mir aber nicht sicher.



TANZ AM THEO

EINFACHE TANZCHOREOGRAPHIE

EVELINA RAUSER | 5C

Für das Projekt „Eine einfache Tanzchoreografie erlernen“ durfte ich sogar zwei Leute interviewen: Maeda, eine Teilnehmerin aus der 5c, und Linnea aus der 7b, die das Projekt zusammen mit Mara aus ihrer Klasse geleitet hat.

○ ○ ○ ○ ○
WAS FINDET IHR AN DIESEM
PROJEKT TOLL?

Dass wir alle zusammen
tanzen können.

○ ○ ○ ○ ○
WÜRDET IHR DIESES
PROJEKT IM NACHHINEIN
NOCHMAL WÄHLEN?

Ja, definitiv.

○ ○ ○ ○ ○
KÖNNTET IHR EUCH
VORSTELLEN, SPÄTER MAL ALS
TANZLEHRERIN ZU ARBEITEN?

Ich persönlich eher nicht, da ich
beruflich eher in eine andere
Richtung gehen möchte.

○ ○ ○ ○ ○
WAS MACHT IHR IN DIESEM
PROJEKT?

Wir tanzen, wiederholen die
Tanzschritte und spielen ab
und zu auch Spiele.

○ ○ ○ ○ ○
WAS WAREN EURE
ERWARTUNGEN?

Ich habe erwartet, dass man
tanzt und Spaß hat.

○ ○ ○ ○ ○
DANKE FÜR DAS
INTERVIEW!

AB AUFS RAD, REIN INS BAD!

GRETA UND LUNA | 8A

Wir sind am Montag und Dienstag zusammen mit 17 SchülerInnen mit dem Fahrrad in zwei verschiedene Freibäder gefahren, am Montag in das Rolandsbad in Paderborn und am Dienstag in das Waldbad Schloss Neuhaus.

Dabei sind wir täglich circa 30 Kilometer Fahrrad gefahren. Auf dem Weg sind wir jeweils eine ausgedehnte Runde durch das Paderborner Land geradelt. Es war sehr schön, aber auch ein bisschen anstrengend, aber am Ende konnte man sich ja immer gut erfrischen.



RIDE STRONG, LIVE LONG!

HERR VON SCHWARTZENBERG



Am ersten Tag sind wir zur Quelle der Altenau in Blankenrode gefahren. Sehr abwechslungsreiche Strecke und auch anspruchsvoll: 74 Kilometer, 540 Höhenmeter! Haben aber trotz Hitze alle super geschafft! Am zweiten Tag war unsere Route eine Flughafen-Römerlager-Runde. Bei bestem Wetter und bester Laune sind wir 71,5 Kilometer geradelt.



VOLLEYBALL

MITSPIELEN STATT MITLAUFEN

FRAU LÖHR



In unserem Projekt „Volleyball - mitspielen statt mitlaufen“ haben wir in diesem Jahr SchülerInnen aus den Stufen 7-10 zum gemeinsamen Trainieren und Spielen eingeladen. Es wurden nicht nur die Grundlagen des Volleyballs, sondern auch das gemeinschaftliche Zusammenspiel gefördert.

So konnte die Gruppe am zweiten Tag bei einem gemeinsamen Turnier ihr gelerntes Können unter Beweis stellen. Bei den sommerlichen Temperaturen auf den Beachvolleyballplätzen am Goldgrund durfte auch eine Abkühlung durch das ein oder andere Eis nicht fehlen.

“WIR HABEN KEKSE”

EIN BESUCH DER HORIZONTE IM PROJEKTBURO

JOSEFINE WILCK | EF

Während der Projekttag ist das Koordinationsteam, bestehend aus Amelie, Julius und Sebastian aus der Q1, Yolanda, Jakob, Melissa, Johanna, Luca und Hendrik aus der EF, sowie Frau Heister, stets im Raum 0.14 für Fragen und Organisatorisches verfügbar. Doch die meiste Arbeit liegt bereits hinter ihnen: Ihrer Organisation ist es zu verdanken, dass SchülerInnen auch in diesem Jahr zwei Gesundheitstage erleben dürfen. Ein Besuch dort darf also auch keineswegs in unserer Horizonte - Sonderausgabe fehlen.

Das Leitungsteam sitzt geschäftig in entspannter Runde an den Tischen und auf den Sofas im umfunktionierten Oberstufenraum. Die Stimmung? Entspannter als am gestrigen Montag, da die meisten SchülerInnen nun schon wissen, wo sie hinmüssen und vereinzelte Doppelzuordnungen geklärt sind. Man schweife auch gerne mal ab, komme ins Gespräch und ist auch mal zu einem Scherz aufgelegt: „Wir haben Kekse, so schlimm kann es nicht sein!“



Was gehört denn alles dazu, eine gesamte Projektwoche auf die Beine zu stellen? Yolanda, die in diesem Jahr von Amelie in die Leitung eingearbeitet wurde, bemerkt: „Ich denke, es ist komplexer als man denkt und man lernt währenddessen immer neu dazu. Vom Anfang der Planungsphase an: Was muss alles bis wann gemacht werden? Wann sind die Deadlines? Welche Projekte haben wir und brauchen wir noch weitere? Zwischendurch immer wieder die Kommunikation mit den Projektleitungen und speziell mit den externen ReferentInnen per E-Mail und Zoom. Außerdem die Zuordnungen der Teilnehmenden und der Räume...“ Viel Arbeit also, und natürlich kann nicht immer alles perfekt laufen. „Es gibt auch Momente, wo man sich fragt, warum man all das gerade macht, wenn gerade viel los ist und es Probleme gibt“, so Amelie. In diesem Jahr komme vor allem die neue Kommunikationsplattform itsLearning dazu. Durch die Umstellung von Teams habe es einige Herausforderungen gegeben, übrigens Frau Heisters „Low-Light“ während der Planung: „Für mich war die Struktur zum Arbeiten nicht so intuitiv, es gab einige verzweifelte SchülerInnen, die ihre Chats nicht sehen konnten und entsprechend nicht wussten, in welchem Projekt sie waren. Außerdem hat leider die „Von sieben bis sieben“- Regel nicht gut funktioniert, weshalb die letzte Nachricht leider nicht letzten Freitag um 19:00 Uhr ankam und das Wochenende entsprechend stressig war.“

Doch Amelie macht das Beste daraus: „Alles, was dieses Jahr nicht so gut läuft, sorgt dafür, dass wir es nächstes Jahr besser machen.“ Insgesamt habe sich die Erfahrung aus den letzten Jahren bereits ausgezahlt: „Das ist erstmal ein riesiges Projekt, auf einmal Projekttag für eine ganze Schule bereitzustellen.“ Doch die Abläufe würden immer routinierter werden, da langsam klar ist, welcher Schritt als nächstes dran ist und zumindest dadurch keine Hindernisse mehr entstehen. Zudem lerne man sich immer besser kennen und die unterschiedlichen Stärken im Team einzusetzen. In diesem Jahr hat Julius sogar einen Algorithmus zur Zuteilung der Projekte erstellt, sodass viel Arbeit an manuellem Sortieren der SchülerInnen in die Projekte gemäß ihren Wünschen wegfiel. Übrigens Frau Heisters Highlight!



Durch das hohe Ausmaß von investierter Arbeit und Zeit wird die Gruppe von der Motivation getragen, am Ende zu sehen, wie endlich alles funktioniert, die Schulgemeinschaft Spaß hat und in der Schule wirklich etwas los ist. „Es ist einfach eine großartige Möglichkeit für die Schulgemeinschaft und eine coole Alternative zu normalem Unterricht in den letzten Schultagen, in denen man meistens einen Film nach dem nächsten schaut und das hundertste Kahoot spielt.“ Für Johanna und Melissa ist genau dieser Teil der Organisation das Highlight der Projekttag: In diesen Tagen zusammen alles zu organisieren, die kleinen Erfolge zu feiern und die Freude und Gemeinschaft in den vielfältigen Projekten bei ihrem Rundgang zu sehen. Und die Highlights der anderen? Jakob sagt: „Ich würde mich anschließen.“ Hendrik schließt sich ebenfalls an, hebt zudem seine Anwesenheitslisten hervor. Beides sorgt für Heiterkeit in der Runde. Für Yolanda sind gerade das die besten Momente: Die Gespräche im Arbeitskreis, die über die reine Organisation hinausgehen, und das gegenseitige Kennenlernen. Diesen Punkt teilt auch Amelie, speziell beim gestrigen Hotdog-Essen. „Durch fehlende Küchenutensilien mussten wir ein bisschen improvisieren, und das hat dazu geführt, dass es hier zwischendurch lustig aussah und war.“ Insgesamt sehen sie es also positiv und erfüllend, ein Teil des Leitungsteams zu sein – wenn sie auch selbst kein Projekt erleben konnten. Apropos: Welche Projekte hätte wohl das Team gewählt, wenn sie hätten wählen können?



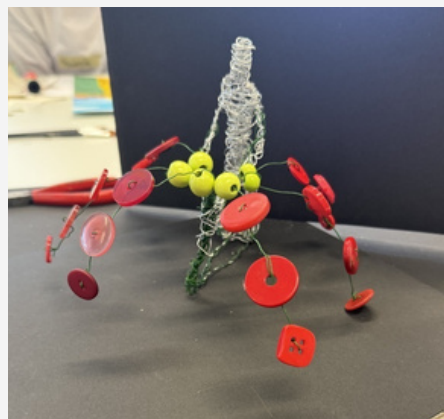
Amelie nominierte dafür das „Your Future Starts Now“-Projekt der FHDW für Bewerbungs-Tipps, die vor allem für sie im Hinblick auf den baldigen Schulabschluss interessant seien. Zusätzlich falle „Finanzielle Gesundheit für Schülerinnen“ in diese Kategorie, bei dem Mädchen vermittelt wird, wie sie in Zukunft trotz biologischer Unterschiede zu Männern, wie zum Beispiel Schwangerschaften, finanzielle Unabhängigkeit wahren können. „Da es kein Schulthema ist, müssen sich Mädchen die Informationen oft aus dem Bekanntenkreis zusammensuchen. Mir hat das früher niemand erklärt. Das ist ein sehr wichtiges Thema“, so Frau Heister. Auch ausschließlich für Mädchen war das Projekt „Strong Girls“, welches Frau Heister besonders interessiert habe. Im Hinblick auf das neulich verabschiedete Schutzkonzept hält sie es für einen richtigen Ansatz, das Bewusstsein für die Themen Ernährung, Bewegung, Resilienz und mentale Gesundheit zu stärken und Schutzräume zu schaffen. Auch Melissa und Yolanda wählten das „Strong Girls“-Projekt: „Das Essen sah so gesund, so bunt und farbenfroh aus. Ich hätte nicht gedacht, dass man die Mensa in so etwas Schönes verwandeln kann!“ Man kann also sagen, dass wichtige Themen durch die Projektstage in die Schule eingebracht wurden, die im Unterricht sonst oft keinen Raum finden.



Zudem sind auch externe Projekte Favoriten, die Schule einmal an einem ganz anderen Ort erlebbar machen. Für Johanna spreche die gute Stimmung, und die Aussicht, außerhalb der Schule mal etwas zu sehen, sich zu bewegen und eine Strecke hinter sich zu bringen, für eines der Fahrrad-Projekte. Die perfekte Mischung wäre für Julius „Ab aufs Rad, rein ins Bad“ gewesen, auch wenn es nicht für die Q1 angeboten wurde: „Ich sehe mich da voll und ganz, ein bisschen Fahrrad fahren, ein bisschen schwimmen...“ All diese Projekte, ob bedeutsam für die Zukunft, spannend und kreativ in der Gegenwart oder Vergangenes aufarbeitend, verbindet das Motto: „Aktiv statt egal“ – Aktiv sein, etwas tun, unsere Welt ist nicht egal. Denn ohne den Einsatz der engagierten SchülerInnen, Externen und Lehrkräfte, die eine Projektleitung übernommen haben, wäre diese Vielfalt nicht möglich gewesen. Und was bedeutet das Motto für das Organisationsteam? Yolanda bezieht es zunächst auf den Alltag: „Das Motto macht Personen wie mir klar, die sich gerne mal denken ‘Ach, für die Klausur kannst du auch am Abend vorher lernen’: Mach mal was aktiv und lerne lieber in Etappen, anstatt zu prokrastinieren und am Ende im Stress zu sein.“ Doch auch bezogen auf all die negativen Nachrichten in den Medien rufe es für Johanna zu Aktivismus auf.



Anstatt sich darüber zu beschweren, was schief läuft, und zu hoffen, dass es wohl jemand anders in Ordnung bringt, sollte man lieber selbst etwas tun. Nicht für Probleme wie den Klimawandel die Politik verantwortlich machen, aber aus Bequemlichkeit mit dem Auto fahren. „Selbst bei so kleinen Dingen im Alltag kann man sich an dieses Motto erinnern.“ Und auf der anderen Seite sei es auch ein Statement gegen Vorwürfe, die junge Generation sei so lethargisch und mache ja nichts. Aus der Sicht von Frau Heister ist das zumindest am THEO nicht der Fall: „Ich erlebe die SchülerInnen hier als durchaus aktiv, politisch interessiert und engagiert.“ Unser Gespräch endet mit einem Ausblick auf die nächsten Projektstage von Johanna: „Ich glaube, dass das Motto ‘Gemeinsam statt einsam’ daran sehr gut anknüpft, da man mehr erreichen kann, wenn sich mehrere Stimmen erheben, wenn man zusammen ‘aktiv’ ist.“



Ein großes Dankeschön an das Organisationsteam für die ständige Verfügbarkeit und Unterstützung, die positive Energie und all die Arbeit, durch die sie erneut für die Schulgemeinschaft diese bunten und außergewöhnlichen Projektstage ermöglicht haben!

UNSERE REDAKTION

Chefredaktion

Erwin Li
Josefine-Corvinia Wilck
Mira Schuster

Layout

Isabella Steffens
Lea Isabelle Abad

Redaktion

Alexander Teichrieb
Daniel Kurdy
Evelina Rauser
Johanna Loh
Johannes Scott Parkinson
Jona Schuster

Jonah-Elias Erdmann
Jonte Schnellbacher
Nergis Saygili
Raúl Navero
Rune Achtstetter
Victoria Böttcher

